

WAS WAR

Blick auf Flora und Fauna Hilfe für Tiere in Not

VON ANN-CHRISTIN BEIMS



Das meist schöne Wetter lässt die Sorgen der vergangenen Monate ein wenig in den Hintergrund treten. Sie sind noch da, vor allem bei all jenen, die weiter mit den Einschränkungen der Pandemie zu kämpfen haben – aber sie verblassen ein wenig. Das Leben verlagert sich zunehmend nach draußen, und wie ich an den Gesichtern erkennen kann, herrscht darüber viel Freude. Die sinkenden Inzidenzzahlen vor allem hier im Landkreis Rotenburg mit an mehreren Tagen nicht einem einzigen neuen Coronafall tun da sicher ihr Übriges. Nachlässig sollten wir deswegen aber noch lange nicht werden! Sonst wird es schnell eine trügerische Ruhe vor dem nächsten Sturm. Weiterhin sollten wir uns an die Hygieneregeln halten, dann könnte einem spaßigen Sommer nichts im Wege stehen.

Da sind sie nämlich wieder, die Verheißungen: von Sommerferienaktivitäten für Kinder, die aufgenommen werden können; von Veranstaltungen wie den Biergarten-Events am Rotenburger Heimathaus (heute Abend geht's wieder los mit Live-Musik vom Krakowczyk Trio „Nat King Thomas“) und überhaupt von Menschen, die wieder in der Außengastronomie sitzen. Zufrieden ihren Kaffee schlürfen oder eine Kleinigkeit verzehren. Oder sich einfach nur die Vorbeischlendernden ansehen. Das konnte man bei den Temperaturen der vergangenen Tage schön beobachten.

Die Freude, sie ist da. Ich sehe sie auch bei meinen abendlichen Spaziergängen durch Flora und Fauna. Apropos: Die findet sich auch in dieser Woche verstärkt wieder in unserer Zeitung. Man merkt: Im Frühjahr und Sommer beschäftigen sich die Menschen wieder vermehrt mit ihrer Umwelt. Wenn alles erwacht, erwachen scheinbar auch Wille und Lust, etwas zu verändern – oder es anzugehen. So wie die Stadt Rotenburg anmerkt, dass die Möglichkeiten, die Ausbreitung nicht-heimischer Pflanzen einzudämmen, nicht ausreichend sind. Da muss sich etwas tun. Und so wichtig Pflanzen für unsere Umwelt sind – wenn sie andere Arten verdrängen, muss man ihnen Einhalt gebieten. Das sagt sogar Landschaftswart Manfred Radtke, der seine Flora und Fauna sonst um jeden Preis schützen möchte – und dabei auch vor einer Auseinandersetzung mit der Stadt, wenn nötig, nicht zurückschreckt.

Aber da ist auch die Tierwelt, die größere Beachtung erfährt. Da wird nicht nur eine Fledermaus vom Experten wieder in die Natur entlassen; sondern auch ein Igel von Kindern aus einer Rattenfalle gerettet. Davor ziehe ich meinen Hut! Und bin zugleich enttäuscht von Erwachsenen, die meinen, ein kleiner Igel sei keiner Rettung wert. Da bitten Kinder in einer Notlage um Unterstützung – mal davon abgesehen, dass es ihnen sicherlich nicht leicht gefallen ist, fremde Erwachsene anzusprechen – und werden rüde angefahren, man möge doch nicht im Wege stehen. Zumal in einer Zeit, in der Tiere ohnehin öfter mal unsere Hilfe gebrauchen können bei den heißen Temperaturen. Das geht auch anders! Liebe Rotenburger: Ihr seid doch sonst so hilfsbereit?

-ANZEIGE-

Elektro- und Gebäudetechnik
ROSENBOOM GMBH
Telefon 042 61 - 63109

Waghalsige Flucht mit Limousine

Rotenburg/Sottrum – Nach dem Überfall auf eine 44-jährige Botin der Volksbank am Donnerstagsvormittag in einer schmalen Gasse zwischen der Rotenburger Glockengießerei-Straße und dem Neuen Markt suchen die Ermittler der Rotenburger Polizei nach Verkehrsteilnehmern, die durch die rasante Fahrweise des Fluchtfahrzeugs behindert worden sind. Nach bisherigen Erkenntnissen ist der Täter gegen 10.45 Uhr auf dem Parkplatz hinter der Volksbank-Filiale in ein Fluchtfahrzeug gestiegen. Die silberne Mercedes-Limousine sei mit hoher Geschwindigkeit nach links vom Parkplatz auf die Glockengießerei-Straße eingebogen. Hinweise an die Polizei unter 04261/9470. Die Volksbank Wümme-Wieste weist indes darauf hin, dass grundsätzlich keiner ihrer Mitarbeiter Geld-

Bumanns Traum

Der Stadtplaner hat die Rotenburger Zukunft im Blick

VON GUIDO MENKER

Rotenburg – Das klingt doch gut: Mitten auf dem Lohmarkt in Rotenburg steht ein Veranstaltungszentrum. Ein Treffpunkt, eine Art Kulturzentrum für die ganze Stadt. Gleich daneben ein Parkhaus, das tagsüber helfen könnte, den Parkdruck vom Diakoniekrankenhaus zu nehmen, abends dann aber den Treffpunktgästen zur Verfügung steht. So in etwa sieht der Traum von Rotenburgs Stadtplaner Clemens Bumann aus, den er in einem Gespräch mit der Kreiszeitung erwähnt. Ob der sich realisieren lässt, wird er vielleicht im Februar kommenden Jahres erfahren.

Thema dieses Treffens: Was beinhaltet eigentlich das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (Isek), das die Stadt seit 2019 erarbeitet und auf dessen Grundlage sie jetzt die Aufnahme in das Städtebauförderprogramm beantragt hat? Zwei von Bund und Ländern geschaffene Programme können Kommunen eine finanzielle Förderung ermöglichen. Bumann: „Voraussichtlich im Februar kommenden Jahres werden wir erfahren, in welche Programme wir es geschafft haben.“

Im Programm „Lebendige Zentren“ sollen Stadt- und Ortsteilzentren attraktiver und zugleich zu identitätsstiftenden Standorten für Wohnen, Arbeiten, Wirtschaft und Kultur weiterentwickelt werden. Darauf schießt die Stadt im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Innenstadt.

„Sozialer Zusammenhalt“ lautet der Titel des weiteren Programms, das die Ziele verfolgt, die Wohn- und Lebensqualität sowie die Nutzungsvielfalt in den Quartieren zu erhöhen, die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu unterstützen und den Zusammenhalt in der Nachbarschaft zu stärken. Ein Programm, das aus Sicht von Clemens Bumann wie gemacht ist für das „Quartier Auf dem Loh“.

Gelangen alle von der Stadt ins Auge gefassten Maßnahmen in das Städtebauförderprogramm, geht es um Investitionen von etwa 45 Millionen Euro. Je ein Drittel haben Bund, Land und die Stadt selbst zu übernehmen – bei einer Programmlaufzeit von bis zu 15 Jahren müsste Kämmerin Kristina Hollmann pro Jahr bis zu eine Million Euro mit in den Etat einpflegen. Allerdings können auch Dritte mit einsteigen.

Wie geht es jetzt weiter? Für den Herbst rechnet der Planungsamtsleiter mit Be-



Clemens Bumann hat viele Pläne für die Entwicklung der Stadt.

FOTO: MENKER

such von Vertretern des Amtes für regionale Landesentwicklung. Sie werden sich in der Stadt intensiv umgucken und die eingereichten Anträge sehr genau prüfen. Bumann: „Das Programm ‚Lebendige Zentren‘ ist sehr begehrt.“ Soll heißen: Sicher ist es noch lange nicht, dass die Kreisstadt im beantragten Ausmaß in den Genuss einer Förderung kommen wird.

Nach dem jetzigen Stand der Dinge sind die angestrebten Sanierungs- und Renovierungsarbeiten am und im Erlebnisbad Ronolulu mit einem Volumen von etwa acht Millionen Euro Bumanns Angaben nach „der größte Posten“ im Bereich der Innenstadt und damit auch insgesamt. Die Gegenfinanzierung würde in diesem Fall über die Stadtwerke Rotenburg zu übernehmen sein.

„Voraussichtlich im Februar kommenden Jahres werden wir erfahren, in welche Programme wir es geschafft haben.“

Clemens Bumann

Der Umbau der Harburger Straße mitsamt einem Kreis am Neuen Markt, der Umbau des Straßenzuges Goethestraße / Bergstraße sowie das von den Rotenburger Werken selbst mit ins Spiel gebrachte, mehr als fünf Hektar große Quartier auf dem Altgelände zwischen Lindenstraße und Soltauer Straße, aber auch der Umbau des Stadtstreeks / Fußgängerzone fallen mit unter die Überschrift „Lebendige Zentren“. Bumann: „Da kann

man einiges machen.“ Beim Stadtstreek etwa soll es darum gehen, eine viel größere Erlebbarkeit des innerstädtischen Wassers zu schaffen – Naherholung am Ort.

Nicht nur in diesem Antragsblock tauchen Verkehrsmaßnahmen auf – das gilt nämlich auch für das „Quartier Auf dem Loh“. Die Jägerhöhe etwa spricht Bumann an, die Harburger Straße ebenso. Grundlage dafür bietet bald der in Auftrag gehende Verkehrsentwicklungsplan. Kernpunkte sind ein besserer, innerstädtischer Verkehrsfluss sowie eine deutliche Aufwertung für den Fahrradverkehr. Im Fachjargon ist von einer „Optimierung von Verkehrsflächen und -strukturen“ die Rede.

Ganz praktisch kann das so aussehen: Die Jägerhöhe gilt als „nicht mehr zumutbar“ vor allem für Kinder. Wie aber lässt sich das Zuparken der Straße verhindern? Bumann: „Mit Quartiersgaragen.“ Dann sei eine Aufwertung für die Erschließung der nördlichen Stadtmitte sowie der Innenstadt in diesem Bereich zu realisieren.

Darüber hinaus verbindet die Stadt weitere Ziele mit dem Isek. In der Innenstadt etwa geht es um die Anpassung des zentralen Versorgungsbereiches Große Straße, um eine Stärkung und den Ausbau sozialer Strukturen. Letzteres hat Bumann bei seinem Traum im Blick. Er spricht von Identifikation, die dadurch verstärkt werden könne, wenn es einen solchen Treffpunkt für die ganze Stadt gebe. Die Innenstadt als Standort für Einkauf, Verwaltung, Dienstleistungen, Gastronomie, Kultur, Begegnung und Wohnen sowie die

räumliche Vernetzung von Innenstadt und den Niederungen mit den umliegenden Quartieren – darum geht es.

Im Quartier „Auf dem Loh“ spielt das Wohnen mit Nachverdichtung und weiteren Entwicklungsflächen sowie klimagerechter Gebäudesanierung eine große Rolle, aber auch die sozialen Strukturen benötigen nach Ansicht der Stadt mehr Aufmerksamkeit. Ein Beispiel ist der Bolzplatz am Sandhasenweg. Bei entsprechender Umgestaltung erhofft sich Bumann einen wirklichen Treffpunkt für die Jugendlichen, einen Treffpunkt mit deutlich größerer Aufenthaltsqualität. Dazu passt auch das Vorhaben, ein Quartiersmanagement zur Begleitung und Stärkung des sozialen Miteinanders einzusetzen. Im Blick hat die Stadt dabei ferner eine Kultur der Beteiligung und Mitwirkung des ehrenamtlichen Engagements. Praktischer Natur ist hingegen das Vorhaben, den Spielplatz an der Angerburger Straße neu zu gestalten.

An vielen Stellen sei es wichtig, Alternativen zu schaffen, die der Aufenthaltsqualität gerade in diesem Quartier dienen. Die meist grünen Flächen vor den Wohnblöcken etwa gäben den nötigen Raum dafür her.

Ja, und dann ist da Bumanns Traum von der Gestaltung des Lohmarkts. „Ein ganz großer Wurf und ein sicherlich langfristiges Projekt“, sagt der Planungsamtsleiter. Was den Parkplatz betrifft, erhoffe er sich eine Lösung mit und für das Diako. Eine Frage, für die er noch keine Idee hat: „Was machen wir dann künftig mit dem Jahrmarkt?“

Noch 27 Infizierte